

## DAS SOG. »HELLENISTISCHE KASTELL« BEI GÜZELÇAMLI

von Frank Hulek

*Zusammenfassung:* Das vermeintliche Kastell zum Schutz des jüngeren Panionion, das 1960 von Kleiner, Hommel und Müller-Wiener 600 m östlich des Otomatik Tepe bei Güzelçamlı ausgegraben wurde, erweist sich auf Grund seiner Bauweise und der Funde als Turmgehöft, dessen Turm über einem Quadersockel aus Lehmziegeln errichtet war. Aus der außerhalb gelegenen Zisterne stammen die hier diskutierten Funde, die sich auf Grund neuerer Erkenntnisse zur hellenistischen Keramikchronologie ins 2. Jh. v. Chr. und in den Beginn des ersten datieren lassen. Bei dem vermeintlichen »Dorf« unterhalb handelt es sich wahrscheinlich um Teile eines frühbyzantinischen Streugehöftes.

Anlässlich der Ausgrabung des jüngeren Panionion wurden 1960 rund 600 m östlich des Otomatik Tepe Reste eines antiken Gebäudes entdeckt und freigelegt, das die Ausgräber als Kastell zum Schutz des Heiligtums deuteten (*Abb. 18*). In dieser Funktion sei es vom 3. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. genutzt worden<sup>223</sup>. Nur wenig später erkannte W. Radt in der Anlage zutreffend ein Turmgehöft und andere sind ihm seither darin gefolgt<sup>224</sup>. Allerdings wurde diese neue Deutung bisher nie eingehend begründet. Doch hat man in der Frage der Datierung kleinasiatischer Turmgehöfte mehrfach auf die Ergebnisse der Ausgrabung rekurriert<sup>225</sup>. Anlässlich einer Nachuntersuchung der Fundstelle im Zuge des Mykale-Survey im Jahre 2004 wurden zahlreiche Keramikfragmente und Tierknochen geborgen<sup>226</sup>. Da in den mehr als vierzig Jahren, die seit der Ausgrabung vergangen sind, die Erforschung der hellenistischen Keramik bedeutende Fortschritte gemacht hat, sollen im Folgenden nicht nur die Neufunde auf der Grundlage des neuesten Forschungsstandes datiert, sondern auch die von G. Kleiner vorgeschlagenen Datierungen<sup>227</sup> überprüft werden.

---

Die folgenden Ausführungen bilden die Kurzfassung meiner BA-Arbeit, die im SS 2006 der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität vorlag. Die Teilnahme am Mykale-Survey im Jahre 2006 erlaubte mir eine Autopsie der Reste des »Kastells«.

Zusätzlich zu den Abkürzungen des DAI gelten die nachstehenden:

Didyma 3, 2	U. Wintermeyer, Die hellenistische und frühkaiserzeitliche Gebrauchskeramik. Auf Grundlage der stratifizierten Fundkeramik aus dem Bereich der Heiligen Straße, Didyma 3, 2, Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1962 (Berlin 2004).
Haselberger, BTH	L. Haselberger, Befestigte Turmgehöfte im Hellenismus (unveröff. Diss. Technische Universität München 1978).
Konecny, HTL	A. Konecny, Hellenistische Turmgehöfte in Zentral- und Ostlykien (Wien 1997).

<sup>223</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 17–18. 21. 40–45; G. Kleiner, Bericht über die dritte Grabung in Çamlı (Panionion) Frühjahr 1960, *TürkAD* 11, 1961, 23–24 Taf. 25.

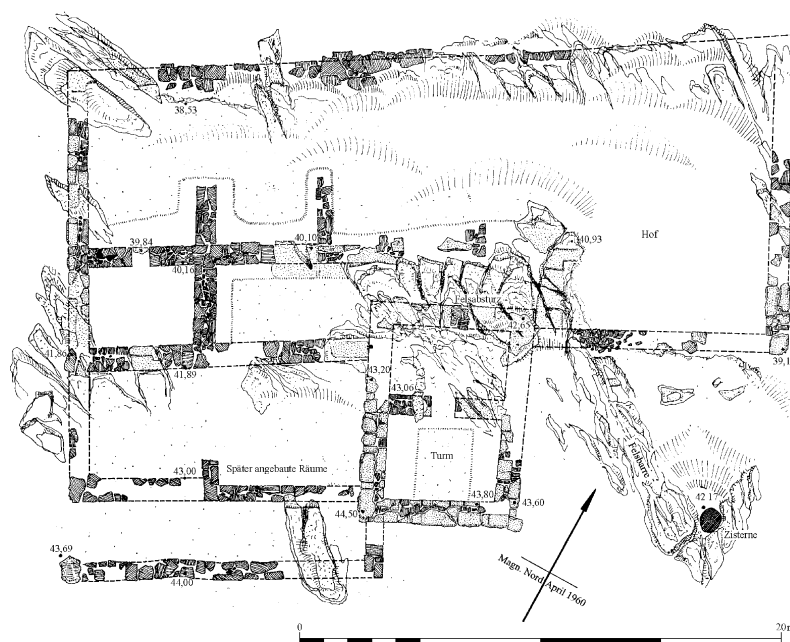
<sup>224</sup> W. Radt, Siedlungen und Bauten auf der Halbinsel von Halikarnassos, *IstMitt Beih.* 3 (Tübingen 1970) 182; Haselberger, BTH 164; Konecny, HTL passim bes. 13 Anm. 8. 95 Anm. 67; C. Schuler, Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien, *Vestigia* 50 (München 1998) 85 Anm. 159; Lohmann a. O. (Anm. 197) 47. – Zu Turmgehöften allgemein: J. H. Young, *Studies in South Attica. Country Estates at Sounion*, *Hesperia* 25, 1956, 122–146; Lohmann, *Atene* passim bes. 138–161.

<sup>225</sup> Radt a. O. (Anm. 224) 182; Haselberger, BTH 136; Konecny, HTL 79; Schuler a. O. (Anm. 224) 87 Anm. 171.

<sup>226</sup> Die Funde wurden nach ihrer Bearbeitung dem Museum Balat übergeben.

<sup>227</sup> Kleiner in: Kleiner et al., P & M 63–77.

Abb. 18 MYK 66.  
Hellenistisches Turm-  
gehöft bei Güzelçamlı,  
sog. »Kastell«. Steinplan,  
nach: Kleiner et al.,  
P & M 43 Abb. 18.



### Lage

Die Fundstelle mit der Nummer MYK 66 befindet sich östlich von Güzelçamlı im südwestlichen Teil der Karaova. Die Lage im Nordwesthang eines Mykale-Ausläufers auf ca. 40 müM bietet einen schönen Ausblick nach drei Seiten auf das fruchtbare Land und zum etwa 600 m entfernten Otomatik-Tepe<sup>228</sup>. Im Hang befindet sich an dieser Stelle eine Felsstufe von knapp 3 m Höhe nach Nordosten und in ca. 6 m Entfernung annähernd parallel dazu eine weitere Geländekante.

Diese Situation mit ihrem beschränkten Platzangebot insinuiert defensiven Charakter, wäre tatsächlich jedoch für einen staatlicherseits errichteten Wehrbau taktisch ungünstig gewählt, da sie einem potentiellen Angreifer mit dem Hang oberhalb der Anlage eine strategisch wertvolle Angriffsposition überließe<sup>229</sup>. Es wäre kaum möglich, von dort aus den Panionion-Hügel zu sichern, worin die Ausgräber den primären Zweck der Anlage sahen<sup>230</sup>. Denn zum einen war das »Kastell« in der Ebene leicht zu umgehen, zum anderen kontrolliert es nicht den Zugang zum Panionion<sup>231</sup>. Selbst für eine bloße Überwachung des Heiligtums auf dem Otomatik-Tepe, etwa,

<sup>228</sup> A. Philippson, Das südliche Jonien, Milet 3, 5 (Berlin 1936) Kartenbeil.; Kleiner in: Kleiner et al., P & M Abb. 2. 3. 15. 16.

<sup>229</sup> A. McNicoll, Developments in Techniques of Siegecraft and Fortification in the Greek World ca. 400–100 B. C., in: P. Leriche – H. Tréziny (Hrsg.), La fortification dans l'histoire du monde grec. Actes du Colloque International Valbonne Décembre 1982 (Paris 1986) 308–309; H. Lauter, Some Remarks on Fortified Settlements in the Attic Countryside, in: S. Van de Maele – J. M. Fossey, Fortificationes Antiquae (Amsterdam 1992) 80.

<sup>230</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 45.

<sup>231</sup> Vgl. M. H. Munn, Studies on the Territorial Defenses of Fourth-Century Athens (Ann Arbor 1983) 51–52.

um den Diebstahl wertvoller Weihgeschenke zu verhindern, wäre es falsch positioniert, da der Altar auf dem Otomatik Tepe, über 20 m höher gelegen, schwer einsehbar war und der theaterförmige Bau auf der vom ›Kastell‹ abgewandten Hangseite lag<sup>232</sup>. Eine Annäherung von dieser Seite konnte von dem vermeintlichen Kastell aus gar nicht registriert werden. Diebe hätten sich also nicht nur unbemerkt nähern können, ihnen wäre auf Grund der großen Entfernung auch reichlich Zeit zur Flucht geblieben. Die Lage im unteren Hangbereich schließt überdies auch eine Funktion als Signalstation aus<sup>233</sup>. Doch ist diese Diskussion ohnehin müßig, weil das Heiligtum am Otomatik als Bauruine unvollendet liegen blieb. Hingegen ist für Gehöfte eine Lage im Hang geradezu typisch, denn man vermied stets, wertvolles Ackerland zu verbauen<sup>234</sup>. Die Umgebung von Güzelçamlı, »situated in a delightful and well watered valley«<sup>235</sup>, bot wohl auch schon in der Antike vorzügliche Voraussetzungen für die Landwirtschaft. Hinzu kommt der repräsentative Aspekt: Auf der Geländestufe nahm der Turm des Gehöfts eine beherrschende Position ein und bildete eine weithin sichtbare Landmarke.

#### *Baureste*

Da die Fundstelle 2004 bereits wieder stark überwachsen war, bilden die von Müller-Wiener vorgelegten Ergebnisse der Ausgrabung die Grundlage für eine Auseinandersetzung mit den baulichen Überresten<sup>236</sup>.

Über der oberen Klippe erheben sich die Mauerreste des nahezu rechteckigen Turmes. Die Länge seiner Süd- und seiner Nordmauer differiert um 0,5 m (Südmauer 6,5 m, Nordmauer 7 m), während Ost- und Westmauer einheitlich 9,2 m messen. Eine Quermauer teilte den Turm mittig in zwei Räume. Der Zugang zum Turm muss vom Hof her erfolgt sein, also untypischerweise von Norden<sup>237</sup>. In der Flucht des Innendurchgangs lagen vier Steine *in situ*, deren Niveau belegt, dass die Oberkante der Türschwelle weitere 0,5 m über der davor liegenden 0,5 m hohen Felsstufe lag, so dass man den Turm nur über eine (Holz-) Treppe betreten konnte. Der Höhenunterschied, der sich aus der Hanglage ergab, war wahrscheinlich im Inneren des Turmes durch eine partielle Verfüllung des Nordraumes ausgeglichen<sup>238</sup>. Der unter dieser Stufe liegende, 1,6 m breite Absatz sicherte den Eingang zusätzlich gegen unwillkommene Eindringlinge, da er nicht genug Raum zum Einrammen der Tür ließ<sup>239</sup>.

Die Mauern des Turmes sind noch bis zu drei Schichten hoch erhalten und 0,98 bis 1,08 m dick. Es handelt sich um zweischaliges Mauerwerk aus Rustikablöcken mit meist senkrechten Stoßfugen. Das aufgehende Mauerwerk des Turmes über dem Steinsockel bestand aus Lehmziegeln, da jeglicher Packungsschutt fehlt, der beim Ausrauben von Quadermauerwerk zwangsläufig zurückbliebe. Auch wenn man die von den Ausgräbern erwähnten verschleppten Blöcke berück-

<sup>232</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M Plan 1.

<sup>233</sup> Lohmann, Atene 160.

<sup>234</sup> Munn a. O. (Anm. 231) 38–39. 49–50. 79 Anm. 103; Lohmann, Atene 183; A. Konecny, Militärisches Formengut – zivile Nutzung: Die lykischen Türme, REA 96, 1994, 319; Konecny, HTL 87–88.

<sup>235</sup> W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor (London 1824) 260, zitiert nach H. Schrader – T. Wiegand, Priene (Berlin 1904) 25; Kleiner in: Kleiner et al., P & M 12.

<sup>236</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 40–43 Abb. 18; hier *Abb. 18*.

<sup>237</sup> Vgl. aber H. Lohmann, Ein Turmgehöft klassischer Zeit in Thimari (Attika), AM 108, 1993, 111.

<sup>238</sup> Vgl. Lohmann, Atene 145 mit Anm. 1106.

<sup>239</sup> Lohmann, Atene 154–157.

sichtigt<sup>240</sup>, ergäbe sich überschlägig ein Steinvolumen, das für einen Mauersockel ausreicht, nicht jedoch zur Errichtung eines reinen Steinturmes, dessen Höhe bei einer Mauerdicke von 1 m leicht das Doppelte der Seitenlänge, also rund 14 m, erreicht haben könnte<sup>241</sup>. Ganz aus Stein erbaute Gehöfttürme sind stets einschalig mit einem dicken Lehmewurf auf der Innenseite<sup>242</sup>.

Nördlich unterhalb des Turmes befindet sich ein 12–13 m auf 30,9 m großes Geviert aus zweischaligem Mauerwerk, dessen Längsachse quer zum Turm orientiert ist. Im Westteil fanden sich Fundamentreste von kleineren Baulichkeiten, während der Ostteil als offener Hof genutzt wurde. Die Nordmauer ist auf die zweite Felsklippe gesetzt. Müller-Wiener beobachtete, dass man »an einzelnen Stellen . . . durch Abarbeitungen des Felsens nachgeholfen« und so die Geländekante künstlich versteilt habe<sup>243</sup>. Tatsächlich handelt es sich dabei um Spuren antiker Steinbruchstätigkeit. Wahrscheinlich wurde dort das Baumaterial für den Turm und die anderen Mauern ortsnah gewonnen. Wegen des schwierigen Untergrundes und um als Terrassierung für den abschüssigen Hofbereich zu dienen, ist die Mauer dort auch am dicksten. Mit einer Breite von rund 1 m besitzt sie gleichwohl nur die Hälfte der im Festungsbau üblichen Stärke<sup>244</sup>.

Die Südwestecke der Hofmauer markiert ein Block mit Lotkante. Die Ummauerung schließt folglich die Zisterne aus, die knapp 7 m südlich in der Ecke direkt an einer Felsbarre liegt. Sie war aus dem anstehenden Felsen gehauen und nur im oberen Teil mit wasserfestem Mörtel abgedichtet. Spätestens die Lage der Zisterne außerhalb der Mauer verdeutlicht, dass diese Anlage nicht für militärische Zwecke konzipiert ist<sup>245</sup>.

Im Plan von Müller-Wiener fehlen die Spuren einer Mauer, die wenige Meter südlich oberhalb der Zisterne parallel zur Hangkante verläuft. Es handelt sich wahrscheinlich um Reste einer Terrassierung, vielleicht für einen Dreschplatz.

Im Südwesten des Turmes wurden in »einer späteren Ausbauperiode« mindestens zwei Räume angefügt. Das Mauerwerk über dem wenig sorgfältigen Bruchsteinsockel bestand wahrscheinlich aus gebrannten Ziegeln, deren Fragmente zahlreich angetroffen wurden<sup>246</sup>.

### *Funde*

Dass mit dem »Kastell« kein militärischer Stützpunkt vorliegt, belegen auch die Funde. Das Keramikspektrum umfasst Feinkeramik, Kosmetikgefäße, Kochgeschirr und Transportamphoren sowie ein Bienenkorbfsegment und ist somit typisch für ein Gehöft<sup>247</sup>. Andere Funde verhalten sich zu dieser Frage eher indifferent wie beispielsweise die Überreste von Wandverputz, auf dessen Rückseite sich Lehmreste erhalten haben, oder die zahlreichen Dachziegelfragmente. Denn auch im Festungsbau fanden Dachziegel für Türme und Wehrgänge reichlich Verwendung. Sofern ein abgebrochener Eisennagel mit quadratischem Querschnitt aus der Nutzungszeit des Gehöftes

<sup>240</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 39–40.

<sup>241</sup> Lohmann, Atene 152 bes. Tab. 6.

<sup>242</sup> Hierzu sei beispielsweise auf die Türme C und F in der Vathychoria, den Turm von Mazi und den Turm von Varnava verwiesen: Lohmann, Atene 144. 152–154. 229 Taf. 99, 1–3; Munn a. O. (Anm. 231) 19. 104. 153 Anm. 25.

<sup>243</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 42.

<sup>244</sup> Haselberger, BTH 54; H. Lohmann, Ein neuer Befund zum Chremonideischen Krieg, *Boreas* 19, 1996, 13–14; H. Lohmann, Das Ovriókastro bei Keratea (Attika), AA 2001, 501–503 bes. Tab. 1.

<sup>245</sup> Haselberger, BTH 120; Lohmann, Atene 154.

<sup>246</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 40. 42.

<sup>247</sup> Lohmann a. O. (Anm. 244 [1996]) 14; Lohmann a. O. (Anm. 237) 124–125.

stammt, könnte er zur Verbindung von Holzbalken, beispielsweise bei Dach- und Deckenkonstruktionen gedient haben<sup>248</sup>.

### *Datierung*

Müller-Wiener und Kleiner datierten den Komplex an Hand der Funde aus der Zisterne. Sie unterschieden drei Schichten, von denen die unterste die ältesten Funde, nämlich aus dem 3. Jh. v. Chr., die oberste die jüngsten, »römischen« Funde enthalte<sup>249</sup>. Die Zisterne war zum Zeitpunkt der Ausgrabung mehr als zur Hälfte mit eingeschwemmter Erde, Gefäßscherben und Ziegeln gefüllt. Damit die Stratigraphie für die Zukunft nachprüfbar blieb, beließen die Ausgräber die Hälfte der Füllung am Ort. Diesen verbliebenen Zisterneninhalt hatten Raubgräber unmittelbar vor der Nachuntersuchung im Zuge des Mykale-Survey ausgenommen; aus ihm stammen daher die meisten der neuen Funde.

Die Annahme der Ausgräber, die drei Schichten seien stratigraphisch auswertbar, trifft jedoch m. E. nicht zu: Man kann nämlich nicht davon ausgehen, dass die Scherben während der Benutzungszeit des Gehöftes in die Zisterne gelangten, da eine teilweise verfüllte Zisterne ihren Zweck nicht mehr erfüllen würde. Auch muss Zisternenwasser gegen Lichteinfall geschützt sein; ein zufälliges Einschwemmen des Materials ist also in der Nutzungsphase kaum zu erwarten<sup>250</sup>. Der Abnutzungsgrad der meisten Scherben deutet zudem darauf hin, dass sie längere Zeit der Witterung ausgesetzt waren. Vollständige Gefäße fanden sich nicht. Folglich gelangten die Scherben erst nach Aufgabe der Zisterne – und damit doch wohl nach Aufgabe des ganzen Gehöftes – in diese und bieten somit einen Querschnitt durch das zu diesem Zeitpunkt an der Oberfläche vorhandene Material. Dazu passt, dass die Scherben aus allen drei Schichten nach den neueren Vergleichen<sup>251</sup> in das 2. Jh. v. Chr. und den Beginn des ersten datieren. Damit erweist sich die Nutzungsdauer des Gehöftes als deutlich kürzer, als von den Ausgräbern seinerzeit angenommen.

Zwar reichen die Laufzeiten einiger Grobkeramiken und der Unguentarien bis ins 3. Jh. v. Chr. hinauf; ein zeitlicher Zusammenhang mit dem Bau des jüngeren Panionion, der spätestens im ersten Viertel desselben Jahrhunderts zum Erliegen kam<sup>252</sup>, ist aber m. E. auszuschließen. Der Beginn der Siedlungstätigkeit steht vielmehr in auffälliger zeitlicher Nähe zu der Inschrift Priene Nr. 37 (vor 190 v. Chr.), in der die Verteilung von Landlosen in der Dryoussa beim »Karion phourion« im Norden der Mykale bezeugt ist. Damals kam es offenbar zu einer Intensivierung der Landnutzung dieses Gebiets<sup>253</sup>. Obschon nicht alle bei der Ausgrabung gefundenen Scherben

<sup>248</sup> R. Meriç, Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos, *FiE* 9, 3 (Wien 2002) 138; auch bei Á. von Szalay – E. Boehringer, *Die hellenistischen Arsenalen*, *AvP* 10 (Berlin 1937) 32, ist m. E. ein Zusammenhang mit einer Deckenkonstruktion nicht auszuschließen, auch wenn die Ausgräber an Belagerungsmaschinen denken.

<sup>249</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., *P & M* 42; Kleiner in: Kleiner et al., *P & M* 63.

<sup>250</sup> Vgl. H. P. Isler, *Heraion von Samos: Eine frühbyzantinische Zisterne*, *AM* 84, 1969, 203–204. 230.

<sup>251</sup> Eine der wichtigsten Grundlagen für die Datierung der Keramikfunde aus dem »Kastell« bildet der Aufsatz von H. A. Thompson, *Two Centuries of Hellenistic Pottery*, *Hesperia* 3, 1934, 311–476. Doch lässt Kleiner die dortigen Überlegungen zur Datierung der Fundensembles unberücksichtigt. So weist Thompson z. B. für seine »Group E« darauf hin, dass die im Jahr 121 v. Chr. aufgestellte Stele erst im Zusammenhang mit der Einnahme Athens durch Sulla in die Verfüllung gelangt sein kann; Kleiner in: Kleiner et al., *P & M* 66 datiert sie »229–121 v. Chr.« und »Mitte 2. Jh. v. Chr.«.

<sup>252</sup> Lohmann, *Melia* 74–75.

<sup>253</sup> F. Hiller von Gaertringen, *Inschriften von Priene* (Berlin 1906) 40 Nr. 37 Z. 86–90. S. 309; Lohmann, *Melia* 79 Anm. 135; Lohmann, *HistTop* 186–187.

publiziert wurden, ist eine Lebensdauer des Gehöftes bis in römische Zeit (1. Jh. n. Chr.) heute zu revidieren. Denn eines der jüngsten Stücke ist eine ›Ephesische‹ Lampe, die noch vor die Mitte des 1. Jh. v. Chr. datiert<sup>254</sup>.

Dieser Neudatierung entsprechen auch die meisten Surveyfunde. Allerdings stammen drei Keramikfragmente aus frühbyzantinischer Zeit. In diese weist auch die Verwendung von gebrannten Mauerziegeln auf einem lose geschichteten Bruchsteinsockel bei einem Anbau im Westen des Turmes. Gebrannte Mauerziegel kommen zwar vereinzelt schon im Hellenismus vor, sind aber größer als die hier beobachteten<sup>255</sup>. Das 25 m unterhalb gelegene frühbyzantinische Gehöft MYK 215, das schon Müller-Wiener sondiert hat<sup>256</sup>, liefert weitere Argumente, dass in diesen Mauern die Überreste einer zweiten Nutzungsphase des 4. bis 6. Jhs. n. Chr. zu sehen sind. Die schmalen Räume mit starker Hanglage<sup>257</sup> lassen an einen Ziegenstall denken, dessen Lage in einigem Abstand oberhalb vom eigentlichen Gehöft die Menschen vor dem Geruch der Tiere schützen sollte<sup>258</sup>. Eine solche Deutung des Befundes würde auch die geringe Zahl von Funden dieser Zeit vorzüglich erklären.

---

<sup>254</sup> Ich danke Dr. Wolfgang Selesnow (Frankfurt a. M.) für seine freundliche Auskunft vom 29.3.2006.

<sup>255</sup> Maße: 33,5/34 cm × 6 cm. – H. Lauter, *Die Architektur des Hellenismus* (Darmstadt 1986) 53–56; W. Müller-Wiener, *Griechisches Bauwesen in der Antike* (München 1988) 46–47; M. Fränkel, *Die Inschriften von Pergamon* 2, AvP 8, 2 (Berlin 1895) 393; Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 42; A. Bammer, *Die gebrannten Mauerziegel von Ephesos und ihre Datierung*, *ÖJh* 47, 1964/65, Beibl. 291–294 Tab. 1.

<sup>256</sup> Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M 39–40. Dort werden die Mauerreste einmal »sicher in die späte Kaiserzeit«, ein anderes Mal »mittelalterlich« datiert. Deutung als frühbyzantisches Gehöft: Mitteilung H. Lohmann.

<sup>257</sup> *Abb. 18*; Müller-Wiener in: Kleiner et al., P & M *Abb. 18*: auf der Südmauer des Hofes, zugleich Nordmauer des Anbaus, 41,89 müM – am Mauerfuß der Südmauer 43,00 müM.

<sup>258</sup> Lohmann, *Atene 203*; Lohmann a. O. (Anm. 237) 116–118; H. Lohmann, *Ein ›alter Schafstall‹ in neuem Licht: Die Ruinen von Palaia Kopraisia bei Legrena (Attika)*, in: P. N. Doukellis – L. G. Mendoni (Hrsg.), *Structures Rurales et Sociétés Antiques. Actes du colloque de Corfou (14–16 mai 1992)* (Paris 1994) 92.

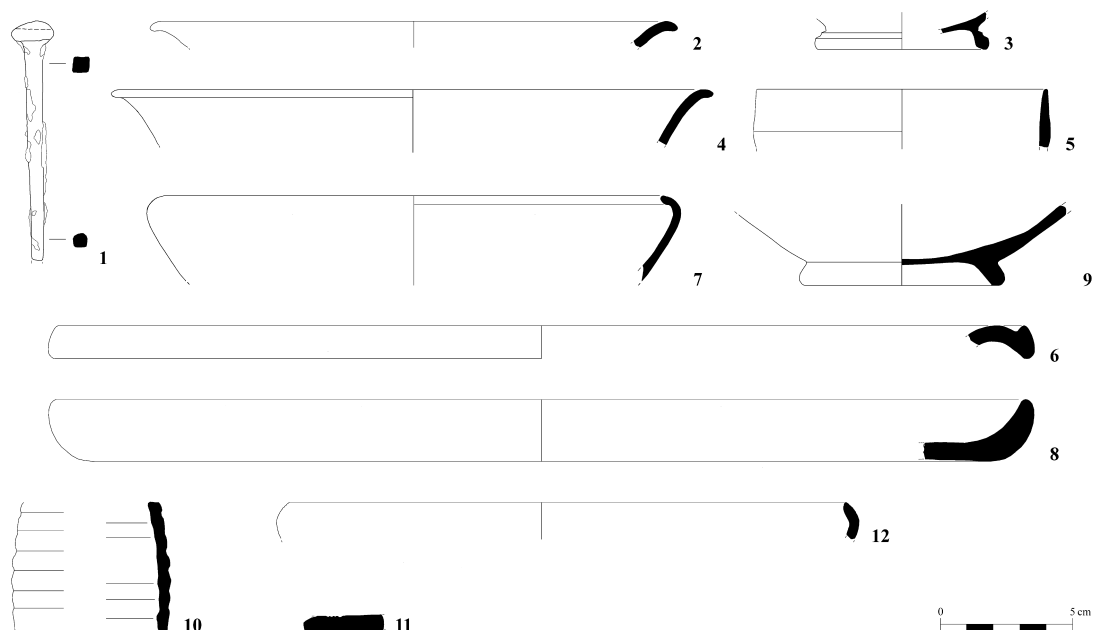


Abb. 19 MYK 66. Hellenistisches Turmgehöft bei Güzelçamlı, »Kastell«. Neufunde hellenistischer Keramik aus dem Mykale-Survey. F. Hulek.

### Neue Funde

1. [MYK 66-1] Eisennagel Abb. 19  
 Quadratischer Querschnitt, Spitze abgebrochen.  
 Maße: erh. L 9,0 cm, erh. Dm Kopf 1,6 cm, D 0,4–0,65 cm. – Dat.: antik.
2. [MYK 66-2] Schale mit Wandknick Abb. 19  
 1 RS. – Flacher, trichterförmiger Körper mit ausgebogener Randlippe. Außen und innen mattschwarz gefirnisst. – Maße: Dm 19,0 cm, erh. H 1,0 cm, D Wand 0,32 cm. – Ton: beige; fein gemagert, Kalk, feiner Glimmer; mittelhart gebrannt.  
 Vgl.: FiE 9, 2, 2, 92 Nr. G13 Taf. 108 (2. H. 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.).  
 Dat.: 2. H. 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
3. [MYK 66-3/7] Schalenskyphos Abb. 19  
 2 BS. – Kantiger Standring, außen gestuft. Außen und innen mattschwarz bis dunkelbraun gefirnisst.
4. [MYK 66-4] Schale mit Wandknick Abb. 19  
 1 RS. – Trichterförmiger Oberkörper mit ausgebogener Randlippe. Außen und innen mattschwarz gefirnisst. – Maße: Dm 22,7 cm, erh. H 2,1 cm, D Wand 0,33 cm. – Ton: hellbeige; fein gemagert, Kalk, feiner Glimmer; mittelhart gebrannt.  
 Vgl.: FiE 9, 2, 2, 27 Nr. A22 Taf. 6 (2. Jh. v. Chr.).  
 Dat.: 2. Jh. v. Chr.
5. [MYK 66-5] Megarischer Becher Abb. 19  
 1 RS. – Tiefes, nahezu zylindrisches Becken. Verjüngte Randlippe. Außen und innen mattschwarz gefirnisst. – Maße: erh. Dm 11,2, erh. Maße: Dm 6,6 cm, erh. H 1,4 cm, D Wand 0,25 cm. – Ton: hellrötlichbeige; fein gemagert, feiner Glimmer, wenig Schamotte; mittelhart gebrannt.  
 Vgl.: Didyma 3, 2, 29 Nr. 287 Abb. 220 (nach 200 v. Chr.).  
 Dat.: 2. Jh. v. Chr.

- H 2,2 cm, D Wand 0,3 cm.  
Ton: grau; fein gemagert; mittelhart gebrannt.  
Vgl.: E. Dereboylu, Weißgrundige Keramik und hellenistische Reliefbecher aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos, ÖJh Ergh. 2 (Wien 2001) 42 Nr. RB528/88 Taf. 22 Abb. 194 (2./1. Jh. v. Chr.); FiE 9, 2, 2, 72 Nr. D27 Taf. 80. 74 Nr. D60 Taf. 88 (2. H. 2. Jh./Anfang. 1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
6. [MYK 66–8] Schüssel *Abb. 19*  
1 RS. – Ausschwingender, hakenförmiger Rand mit abgerundeter Lippe. Am Rand schwarz gefirnisst. – Maße: Dm 36,4 cm, erh. H 1,3 cm, D Wand 0,55 cm. – Ton: grau (verbrannt); fein bis mittel gemagert, Kalk, viel feiner Glimmer; hart gebrannt.  
Vgl.: Didyma 3, 2, 141 Nr. Z 1014 Abb. 1369 (2./1. Jh. v. Chr.?); verwandt: G. Lüdorf, Die Lekane. Typologie und Chronologie einer Leitform der attischen Gebrauchskeramik des 6.–1. Jahrhunderts v. Chr. (Rahden/Westf. 2000) 152 Nr. LR493 Taf. 169 (150–125 v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh./1. H. 1. Jh. v. Chr.
7. [MYK 66–9] Tiefe Schale *Abb. 19*  
1 RS. – Trichterförmiges Becken mit eingerollter Randlippe. Außen und innen mattschwarz bis dunkelgrau gefirnisst. – Maße: Dm 20,2 cm, erh. H 3,2 cm, D Wand ca. 0,3 cm. – Ton: grau; fein gemagert; mittelhart gebrannt.  
Vgl.: U. Heimberg, Die Keramik des Kabirions, Kabirion 3 (Berlin 1982) 134 Nr. 258 Taf. 13 (1. H. 2. Jh. v. Chr.); S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Wheelmade Table Ware and Related Material, Agora 29 (Princeton 1997) 342–343 Nr. 1012. 1023 Abb. 63 Taf. 76. 77 (175–140 v. Chr.).  
Dat.: 1. H. 2. Jh. v. Chr.
8. [MYK 66–10] Großer Teller *Abb. 19*  
1 RS. – Flache Scheibe mit aufgebogener, leicht verdickter Randlippe. Außen mattdunkelbraun bis grau gefirnisst, innen mattschwarz gefirnisst.  
– Maße: Dm 37,2 cm, erh. H 2,3 cm, D Wand 0,65 cm. – Ton: grau; fein gemagert, Kalk, feiner Glimmer; mittelhart gebrannt.  
Vgl.: Rotroff a. O. (Kat. 7) 399 Nr. 175 Abb. 95 (Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr.); FiE 9, 2, 2, 82 Nr. F2. F4 Taf. 94 (2. H. 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.); Meriç a. O. (Anm. 248) 40 Nr. K98. K99 Taf. 11 (Ende 2. Jh./1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
9. [MYK 66–11] Schale *Abb. 19*  
1 BS. – Flaches, gewölbtes Becken. Schräg abgewinkelter Standring mit runder Standfläche. Außen und innen rot gefirnisst. – Maße: Dm 7,8 cm, erh. H 3,0 cm, D Wand 0,35–0,4 cm. – Ton: rötlichbraun; fein bis mittel gemagert, Kalk, viel feiner Glimmer, wenig Schamotte; mittelhart gebrannt.  
Vgl.: Didyma 3, 2, 132 Nr. 135 Abb. 85 (2./1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2./1. Jh. v. Chr.
10. [MYK 66–12] Amphora *Abb. 19*  
1 WS. – Außenseite gerippt. – Maße: Dm ?, erh. H 5,3 cm, D Wand 0,4–0,6 cm. – Ton: rotbraun; kräftig gemagert, stark glimmerhaltig, sehr hart.  
Vgl.: G. F. Bass – F. H. van Doorninck, A Fourth-Century Shipwreck at Yassi Ada, AJA 75, 1971, 34 Types I–III Taf. 2 Abb. 8–12 (2. H. 4. Jh. n. Chr.); Isler a. O. (Anm. 250) 206 Nr. K 3793–3794. K3797. K3799 Taf. 85, 2; 86, 2; 87, 3 (vor 550 n. Chr.); I. Dvoržak Schrunck, The Red Slip Wares, in: S. McNally u. a. (Hrsg.), Diocletian's Palace. American – Yugoslav Joint Excavations 5 (Minneapolis 1989) 105. 166 Nr. 377 Taf. 28 (4.–6. Jh. n. Chr.).  
Dat.: 4.–6. Jh. n. Chr.
11. [MYK 66–13] Teller, TS *Abb. 19*  
1 Frgt. – Auf dem flachen Boden 4 kreisförmige Rillen. Beidseitig dick rot gefirnisst. – Maße: erh. L 3,3 cm, D Wand 0,4 cm. – Ton: rot-orangebraun; fein gemagert, glimmerhaltig, hart.  
Vgl.: J. W. Hayes, Late Roman Pottery (London 1972) 128–133 Types 82–84 (430–500).  
Dat.: 430–500 n. Chr.



12. [MYK 66–14] Teller, TS *Abb. 19*  
 1 RS. – Rand nach innen gebogen. Außen und innen rot gefirnisst, Lippe schwarz verfärbt.  
 – Maße: Dm 21 cm, erh. H 1,4 cm, D Wand 0,4 cm. – Ton: orange; kräftig fein gemagert, stark glimmerhaltig, hart.  
 Vgl.: Dvoržak Schrank a. O. (Kat. 10) 97–98 Nr. 321–326 Taf. 24 (Ende 4.–6. Jh. n. Chr.); V. Gassner, Das Südtor der Tetragonos-Agora. Keramik und Kleinfunde, FiE 13, 1, 1 (Wien 1997) 249 Nr. H 88. H 89 Taf. 75 (vor 365 n. Chr.).  
 Dat.: 4.–6. Jh. n. Chr.
13. [MYK 66–15] Gebrannter Mauerziegel  
 Ecken bestoßen, ansonsten Originaloberfläche.  
 – Maße: D 5,8 cm, erh. B 21,4 cm, erh. T 16,2 cm.  
 – Ton: hellorangebraun; kräftig aber fein gemagert, schwach glimmerhaltig, eher hart.  
 Vgl.: Bammer a. O. (Anm. 255) 291–294 Tab. 1 (Anfang 3.–Anfang 6. Jh. n. Chr.).  
 Dat.: wahrscheinlich frühbyzantinisch.
14. Bienenkorb  
 1 WS. – Tiefe horizontale Kämmung. – Maße: D Wand 0,75 cm. – Ton: rötlichbeigebraun; fein bis mittel gemagert, Kalk, feiner Glimmer; hart gebrannt.  
 Vgl.: G. Lüdorf, Leitformen attischer Gebrauchskeramik: Der Bienenkorb, Boreas 21/22, 1998/99, 84–86 Nr. B5. B6. B13. B14 Abb. 15. 16 (hellenistisch).  
 Dat.: wohl hellenistisch.  
 Ferner:  
 – 1 RS. Kleine »echinus-bowl«; eingerollte Randlippe; außen streifig schwarz – rotbraun, innen mattschwarz gefirnisst; hellrötlichbrauner Ton; fein – mittel gemagert; weich – mittel gebrannt.  
 – 1 WS. Becher; beidseitig schwarz gefirnisst; außen rau, innen glatt; beiger Ton; fein gemagert (feiner Glimmer); mittelhart gebrannt.  
 – 1 Frgt. Wandverputz; ca. 8 × 7 cm; Oberfläche versintert; auf der Rückseite Lehm und Putz.

## Funde der alten Grabung

1. Aus dem unteren *Abhub*

15. Unguentarium  
 Kleiner et al., P & M 63 Nr. 1 Abb. 24 r. 25 b.  
 Vgl.: Délos 27, 254 Nr. D160 Taf. 46 (3. D. 2. Jh.–1. D. 1. Jh. v. Chr.); Thompson a. O. (Anm. 251) 368 Nr. C76 Abb. 52 (nach 250 v. Chr.).  
 Dat.: 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
16. Unguentarium  
 Kleiner et al., P & M 64 Nr. 2 Abb. 24 l. 25 a.  
 Vgl.: Délos 27, 254 D154 Taf. 46 (3. D. 2. Jh./1. D. 1. Jh. v. Chr.); Didyma 3, 2, 120 Nr. V 322 Abb. 1126 (2. Jh./1. Jh. v. Chr.).  
 Dat.: 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
17. Schüssel mit Henkel  
 Kleiner et al., P & M 65 Nr. 6 Abb. 26 c o. 29 d.  
 Vgl.: Didyma 3, 2, 79 Nr. Y 1426. Y 1435 Abb. 492. 493 (3.–1. Jh. v. Chr.); U. Wintermeyer, Didyma. Bemerkungen zur Typologie und Chronologie der hellenistisch-kaiserzeitlichen Gebrauchskeramik, IstMitt 34, 1984, Abb. 2, 3 (2. Jh. v. Chr.).  
 Dat.: 2. Jh. v. Chr.
18. Schüssel mit Henkel  
 Kleiner et al., P & M 65 Nr. 7 Abb. 26 c. 29 e.  
 Vgl.: Didyma 3, 2, 79 Nr. Y 1435 Abb. 493 (2. Jh./1. Jh. v. Chr.).  
 Dat.: 2. Jh./1. Jh. v. Chr.
19. Amphorenhenkel und -hals  
 Kleiner et al., P & M 72 Nr. 1 Abb. 30 a.  
 Vgl.: Délos 27, 367, Nr. E247 Taf. 62 (Ende 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.); V. Grace, The Antikythera Shipwreck Reconsidered, TransactAmPhilosSoc 55, 3 (Philadelphia 1965) 15–16 Nr. 6 Abb. 4 (80–50 v. Chr.).  
 Dat.: Ende 2. Jh./1. H. 1. Jh. v. Chr.
20. Amphorenfuß  
 Kleiner et al., P & M 73 Nr. 2 Abb. 30 b.  
 Vgl.: Délos 27, 365–366 Nr. P3980 Taf. 61 (2. H. 2. Jh. v. Chr.).  
 Dat.: 2. H. 2. Jh.

21. Amphorenhals  
Kleiner et al., P & M 73 Nr. 3 Abb. 31 a.  
Vgl.: Grace a. O. (Kat. 19) 16 Nr. 8 Abb. 4 (80–50 v. Chr.).  
Dat.: 1. H. 1. Jh. v. Chr.
22. Amphorenfuß  
Kleiner et al., P & M 73 Nr. 4 Abb. 31 b.  
Vgl.: Délos 27, 369 Nr. E250 Taf. 62 (Anfang 1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: Anfang 1. Jh. v. Chr.
23. Amphorenhals  
Kleiner et al., P & M 75 Nr. 5 Abb. 32 a.  
Vgl.: Didyma 3, 2 Nr. C 122 Abb. 996 (3. Jh./1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: hellenistisch
24. Amphorenfuß  
Kleiner et al., P & M 75 Nr. 6 Abb. 32 b.  
Vgl.: K. Braun, Der Dipylon-Brunnen B<sub>1</sub>, Die Funde, AM 85, 1970, 151 Nr. 156 Abb. 33 Taf. 67,4 (ab 200 v. Chr.).  
Dat.: 2. Jh. (1. Jh.) v. Chr.
25. Topf  
Kleiner et al., P & M 75 Nr. 1 Abb. 33 b.  
Vgl.: Braun a. O. (Kat. 24) (1. D. 2. Jh. v. Chr.)  
Dat.: 2. Jh. v. Chr.
26. Zylinderhalskanne  
Kleiner et al., P & M 75 Nr. 2 Abb. 33 c.  
Vgl.: Lohmann, Atene 366 Nr. CH 15–49 Taf. 6; Heimberg a. O. (Kat. 7) 146 Nr. 644 Taf. 35 (1. Jh. n. Chr.).  
Dat.: 1. Jh. v. Chr.
2. *Aus der Zisternenmitte*
27. Halbgefrnisste Schale  
Kleiner et al., P & M 66 Nr. 1 Abb. 26 e. 29 a.  
Vgl.: J. Schäfer, Hellenistische Keramik aus Pergamon, PF 2 (Berlin 1968) 43 Nr. C 8 Taf. 3 (Mitte 2. Jh. v. Chr.); Rotroff a. O. (Kat. 7) 337 Nr. 952 Abb. 61 Taf. 74 (110–70 v. Chr.).  
Dat.: Mitte 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
28. Ephesische Lampe  
Kleiner et al., P & M 66 Nr. 2 Abb. 27.  
Vgl.: D. M. Bailey, Lamps in the British Museum 1 (London 1975) 106 Nr. Q 183 Taf. 34. 35 (Ende 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.); R. H. Howland, Greek Lamps and Their Survivals, Agora 4 (Princeton 1958) 120 Nr. 499 Taf. 44 (2. V. 1. Jh. v. Chr.); C. Thöne, Die griechischen und römischen Tonlampen, Kataloge der Sammlung antiker Kleinkunst des Archäologischen Instituts der Universität Heidelberg 5 (Mainz 2004) 27–28 Nr. 39 Taf. 6, 4 (2. V.–Ende 1. Jh. v. Chr.); B. Gürler, ›Ephesos-Lampen‹ aus Metropolis / Ionien, ÖJh 71, 2002, 144 Nr. 12 Abb. 5 (1. Jh. v. Chr.); Auskunft Selesnow: Nachahmung in hellem Ton mit Glimmeranteilen.  
Dat.: 2. H. 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
29. Schale mit eingezogenem Rand  
Kleiner et al., P & M 66 Nr. 3 Abb. 26 f. 29 b  
Vgl.: H. Liko, Hellenistische Keramik aus der Grabung beim sogenannten Lukasgrab, in: Krinzinger a. O. (Kat. 5) 90 Nr. 10 Taf. 55 (2. H. 2. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh. v. Chr.
30. Schale mit eingezogenem Rand  
Kleiner et al., P & M 66 Nr. 5 Abb. 29 c.  
Vgl.: Didyma 3, 2, 121 Nr. C163 Abb. 1129 (2. Jh./1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. Jh./1. Jh. v. Chr.
- 31.2 Schalenfrgte. mit Henkel  
Kleiner et al., P & M 68 Nr. 6–7 Abb. 26 b o.  
Vgl.: H. Goldman (Hrsg.), The Hellenistic and Roman Periods, Tarsus 1 (Princeton 1950) 216 Nr. 81 Taf. 122 (mittelhellenistisch).  
Dat.: 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
- 32.2 Schalenfrgt.  
Kleiner et al., P & M 68 Nr. 8–9 Abb. 26 b u.  
Vgl.: Ähnlich Délos 27, 245–246 Nr. D48. D49 Abb. 126 (ab 150 v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh./1. Jh. v. Chr.
- 33.2 Fischtellerfrgt.  
Kleiner et al., P & M 68 Nr. 14–17 Abb. 28 b r.  
Vgl.: Ähnlich Rotroff a. O. (Kat. 7) 317 Nr. 732

- Abb. 51 Taf. 65 (Ende 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.).  
Dat.: Ende 2. Jh./Anfang 1. Jh. v. Chr.
34. Megarischer Becher  
Kleiner et al., P & M 71 Nr. 18 Abb. 28 d.  
Vgl.: Dereoylu a. O. (Kat. 5) 30 Nr. 4 Taf. 13, 57; 41 Nr. 26 Taf. 21, 185 (2. Jh. v. Chr., s. AF 7, 40); I. Margreiter, Die Kleinfunde aus dem Apollon-Heiligtum, Alt-Ägina 2,3 (Mainz 1988) 80 Nr. 374 Taf. 25 (2. H. 2. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh. v. Chr.
35. Megarischer Becher  
Kleiner et al., P & M 71 Nr. 19 Abb. 28 e.  
Vgl.: A. Laumonier, La céramique hellénistique à reliefs 1. Ateliers ›ioniens‹, Délos 31 (Paris 1977) 52 Nr. 8800 Taf. 10; Margreiter a. O. (Kat. 34) 78 Nr. 348 (175–100 v. Chr.).  
Dat.: 2. V./Ende 2. Jh. v. Chr.
36. Amphorenhenkel mit Stempel: XAPHTO<Σ>  
Kleiner et al., P & M 72 Abb. 28 c.
- Vgl.: V. R. Grace u. a., Les timbres amphoriques grecs, in: Délos 27, 366–367 Nr. E247 Taf. 61 (2. H. 2. Jh. v. Chr.); J.-Y. Empereur, Timbres amphoriques de Crocodilopolis-Arsinoé, BIFAO 77, 1977, 229 Nr. 90 Taf. 40 (Mitte – Ende 2. Jh. v. Chr.); C. Börker – J. Burow, Die hellenistischen Amphorenstempel aus Pergamon, PF 11 (Berlin 1998) 117 Nr. 553 Taf. 35 (Ende 2. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. H. 2. Jh. v. Chr.
3. *Aus dem obersten Abhub*
37. Megarischer Becher  
Kleiner et al., P & M 72 o. Abb. 28 f.  
Vgl.: Laumonier a. O. (Kat. 35) 167 Nr. 2191 Taf. 37 (2. H. 2. Jh. v. Chr.); C. Rogl, Eine Vorschau zu den reliefverzierten Trinkbechern der ephesischen Monogramm-Werkstätten, in: Krinzinger a. O. (Kat. 5) 106 Nr. RB1 Taf. 66 Abb. 3 (2./3. V. 2. Jh. v. Chr.).  
Dat.: 2. V./Ende 2. Jh. v. Chr.